



Ostschweiz am Sonntag  
9001 St. Gallen  
071/ 272 77 11  
www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 53'814  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 038.060  
Abo-Nr.: 1084940  
Seite: 25  
Fläche: 127'115 mm<sup>2</sup>

# Jass-Enklave in der Ostschweiz

In der Ostschweiz existiert eine «volkskundliche Sonderlandschaft»: Am Ufer des Untersees wird mit französischen Karten gejasst. Das Wieso ist undurchsichtig.

SEBASTIAN KELLER

In Steckborn gilt, was in den meisten Ostschweizer Orten undenkbar ist: Gejasst wird mit französischen Karten. Auf dem Jasssteppich landen Kreuz, Pik, Herz und Karo statt Eichel, Schilten, Rosen und Schellen. «Das war schon immer so», sagt ein Bauer und beisst in sein Sandwich, das er zum Znüni im Steckborner Gasthaus Weingarten vertilgt. Wieso gerade in dieser Region Dame statt Ober vorherrscht, wisse er nicht. «Vielleicht», sagt er und wackelt mit dem Kopf, «vielleicht haben es die Väter als Souvenir vom Militärdienst an der französischen Grenze mitgebracht.» Ein anderer Gast stösst dazu. «Das ist eine gute Frage», sagt er und zieht die Augenbrauen hoch. Eine Antwort hat er aber keine. In der Gaststube sind sich die Gäste und die Wirtin bei Weisswein, Aufschnitt und Silberzwiebeln einig: Napoleon III., der auf dem Arenenberg residierte, habe die Karten eingeführt. Genaueres wüssten die Jasser im «Anker».

## Hat sie Napoleon III. importiert?

Der «Anker» ist nicht weit, hat an diesem Tag aber Ruhetag. Vor dem Restaurant steht eine Frau. Auf die Karten-Frage angesprochen, nickt sie. Im «Anker» werde nur mit französischen Karten gejasst. «Da war etwas Historisches, das weiss iig»,

sagt die Frau mit Berner Dialekt.

Für sie sind französische Karten ein Heimspiel: So werden in Bern wie im grössten Teil der Schweiz (siehe Karte unten) Karten mit Herz ausgeteilt.

Heinrich Stutz steht hinter der Theke seines Elektrofachgeschäftes. Früher ging er regelmässig zum Jassen in den «Anker», sagt er. Schieber mit wechselndem Partner. «Selbstverständlich mit französischen Karten», sagt er, das sei in der Region am Untersee von Eschenz bis mindestens Kreuzlingen Standard. «Diese Karten haben die Mitarbeiter Napoleons III. unter die Leute gebracht», sagt er. «Aus Trägheit oder positiv formuliert Tradition sind wir bei diesen Karten geblieben.» Von Genera-

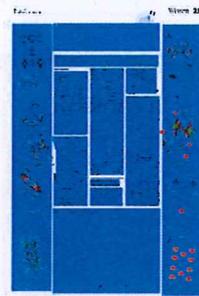
tion zu Generation werde der Jass mit Pik und Karo weitergegeben. Doch müsse er feststellen, dass Jassen langsam aus der Mode kommt. «Mit den Beizen sterben auch die Jasser aus», sag Stutz und zeigt durch sein Schaufenster auf die andere Strassenseite zum Restaurant Schloss. Es steht leer; der letzte Stich ist lange her.

## Karten als anonymes Kulturgut

Einen Beleg, dass Napoleon III. die französischen Karten an den Untersee gebracht haben soll, findet sich nicht. Bei der AGM AG Müller in Neuhausen

am Rheinflall, die früher Spielkarten produzierte und sie heute noch vertreibt, heisst es auf Anfrage: Es sei zwar allseits bekannt, dass in dieser Ecke mit den französischen Karten gespielt werde – beim Wieso könne aber niemand eine schlüssige Antwort geben. «Für mich tönt es plausibler, dass die französischen Karten über den See gekommen sind», sagt Walter Haas am Telefon. Er präsidiert die Cartophilia Helvetica, die Vereinigung Schweizer Spielkartensammler. So werde auf der gegenüberliegenden Seeseite mit französischen Kreuzlingen Standard. «Diese Karten haben die Mitarbeiter Napoleons III. unter die Leute gebracht», sagt er. «Aus Trägheit oder positiv formuliert Tradition sind wir bei diesen Karten geblieben.» Von Generation zu Generation werde der Jass mit Pik und Karo weitergegeben. Doch müsse er feststellen, dass Jassen langsam aus der Mode kommt. «Mit den Beizen sterben auch die Jasser aus», sag Stutz und zeigt durch sein Schaufenster auf die andere Strassenseite zum Restaurant Schloss. Es steht leer; der letzte Stich ist lange her.

der Schweiz geläufigen französischen Spielkarten ihren Ursprung wahrscheinlich bei einem Kartenmacher in Leipzig haben. Sie wurden wohl erstmals um Mitte des 19. Jahrhunderts in der



Ostschweiz am Sonntag  
9001 St. Gallen  
071/272 77 11  
www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 53'814  
Erscheinungsweise: wöchentlich

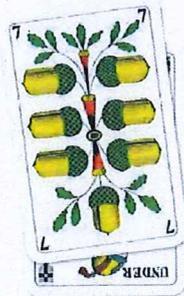
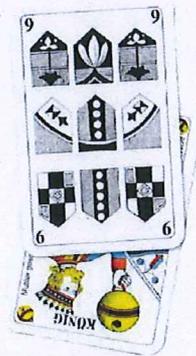
Themen-Nr.: 038.060  
Abo-Nr.: 1084940  
Seite: 25  
Fläche: 127'115 mm<sup>2</sup>

Schweiz verwendet. Zu jener Zeit hatte Napoleon III. anderes im Sinn: 1852 liess er sich zum Kaiser der Franzosen ausrufen.

### «Über den See eingedrungen»

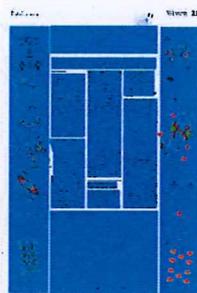
Nachgewiesen ist, dass um 1940 französische Karten fast entlang des ganzen Schweizer Bodenseeuferes die Vorherrschaft hatten. Das zeigt der Atlas der schweizerischen Volkskunde (ASV). Dieser entstand aufgrund von Befragungen zwischen 1937 und 1942. Gefragt wurden Gewährsleute in Hunderten Orten nach Alltäglichem, nach dem beliebtesten Getränk in der Beiz und auch nach Spielkarten. In einer Fussnote wird die Situation am Untersee als «volkskundliche Sonderlandschaft» beschrieben. ASV-Herausgeber Richard Weiss erörtert diese Sonderlandschaft mit Seeanstoss auch in einem Aufsatz. Darin deutet er an, dass früher auch am Thurgauer Seeufer Karten mit Schelle und Eichel auf den Tischen gelandet sein könnten. Er fragt sich daher, «woher die französischen Karten hier eingedrungen sind». Den «Einbruch» vermutet er über den Bodensee, vor allem über Konstanz. Dieser Eindruck werde dadurch bestätigt, dass im Badischen französische Karten gebräuchlich sind und offenbar auch in dem an den Bodensee anstossenden Teil Württembergs. «Wir hätten demnach einen neuen Beleg dafür, dass Seen eher verbindend als trennend wirken», schreibt Weiss.

Im Vergleich zu heute dürften die französischen Jasskarten um 1940 in der Ostschweiz weiter herum verbreitet gewesen sein. So wurde in Frauenfeld und Bischofszell primär damit gejast. Ein Gewährsmann gab an: «Man spielt mit französischen Karten, wenn aber die Bauern aus dem sanktgallischen Niederbüren nach Bischofszell kommen, verlangen sie immer deutsche Jasskarten in den Wirtschaften.»



## Sonderausstellung Welt der Spielkarten

Das Museum zu Allerheiligen Schaffhausen zeigt in einer Sonderausstellung «Lust auf ein Spiel?» Spielkarten vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Erzählt werden Geschichten rund ums Kartenspiel. Die Ausstellung dauert vom 23. Juni bis zum 30. Oktober. (sehb. [www.allerheiligen.ch](http://www.allerheiligen.ch))



Ostschweiz am Sonntag  
9001 St. Gallen  
071/ 272 77 11  
www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 53'814  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 038.060  
Abo-Nr.: 1084940  
Seite: 25  
Fläche: 127'115 mm<sup>2</sup>

## Karte der Schweizer Jasslandschaft

In der Schweiz dominieren französische Spielkarten: In der Romandie, im Kanton Bern, aber auch im Kanton Graubünden und in Teilen des Aargaus wird primär mit den französischen Karten gespielt. In der Inner- und Ostschweiz herrschen Deutschschweizer Karten vor – bis auf eine Region am See.

